

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 21

Illustration: Unter Brüdern
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn der Beobachter drum jetzt im Mai seine Stimme erhebt!

(Der Schweizer Beobachter Nr. 5, Mai 1928)

Hören wir diese Stimme:

Unter dem Titel „Die Markt-gasse in Bern“ fragt der Beobachter: (Der Beobachter sollte eigentlich „der Neugierige“ heißen, denn er fragt viel und beobachtet wenig) „Wer ist schon durch unsere Bundeshauptstadt gegangen? — Gewiß viele unserer Freunde, und haben sich unter den Lauben im Trubel der belebten Stadt durchgedrängt und die Bauart angestaunt, die die ganze Stadt ihr eigen nennt — —“

Wir nehmen an, daß der Reise-Reporter des Beobachters die Stadt Bern am Tag des Zibelmärz mit seinem Besuch beehrt hat, wie könnte er sonst von einem Sich-durchdrängen im Trubel der belebten Stadt unter den Lauben sprechen? Wie einer im Trubel der Lauben die Bauart der ganzen Stadt anstaunt, möchten wir gerne beobachten.

„Unter den Lauben und in der Markt-gasse spielt sich modernes Leben ab.“ (Lieber Beobachter, würdest du uns in einer nächsten Nummer dieses moderne Leben näher beschreiben. Wie heißt denn das Leben, das sich nicht unter den Lauben und in der Markt-gasse abspielt?)

Im gleichen Artikel behauptet der Beobachter: „Der Wochenmarkt bewegt sich noch gänzlich in mittelalterlichen Formen!“ Gänzlich! Wirklich großartig, Beobachter. Zum Glück gibt es auf dem „Bärner-Märkt“ auch noch andere Formen!

Artikel: „Der Beobachter möchte den Bundesbahnen etwas ins Stammbuch schreiben.“

„Der Beobachter ist kein Jurist, möchte auch keiner sein, denn der liebe Gott habe die Juristen erschaffen, als er einmal recht zornig war!“

(Als der liebe Gott ein ander mal wieder recht zornig war, schuf er den Beobachter!) —

„Das Bundesgericht hat dann ein Urteil gefällt und dazu hat der Beobachter nichts zu bemerken!“

(Gott sei Dank!)

Der Beobachter beklagt sich, daß eine Berliner-Firma „gegen Erstattung der Portokosten“ große Radio-Apparate gratis anpreis, nennt dies ein ganz offensichtliches Schwindelinferat und schließt: „... mehr will der Beobachter für heute nicht sagen, es genügt vielleicht!“

Ja, ja, es genügt schon! — Etwas aber möchten wir dir gerne ins Stammbuch schreiben: Das Inferat ist kein Schwindelinferat. Wie so sollte diese Berliner-Firma Ihre Artikel nicht gratis anpreisen dürfen? — Ob die Apparate auch gratis abgegeben werden ist eine andere Frage!

Wir freuen uns auf die nächste Nummer, lieber Beobachter!

Fr. Bied. Bern

Bahnhof-Buffer

Inhaber: S. Scheidegger-Hauser

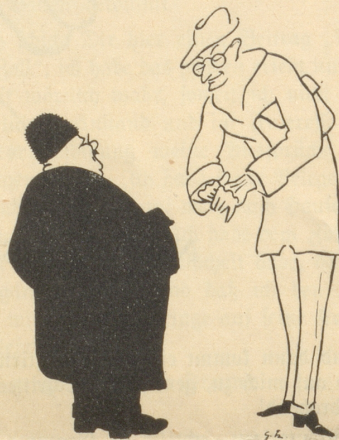
Erstklassig in **BERN** Kleine Säli
Küche und Keller Sitzungs-zimmer

Vom chinesischen Kriegsschauplatz

Siech = Gang = Sei, 19. Mai.

Es ist ein Glück, daß die Japaner in die Operationen eingegriffen haben, da die Kriegslage dierart verhinert war, daß nur noch zirka ein paar wußten, gegen wen und warum eigentlich gemetzelt werde. Es wurde allerdings im großen und ganzen nach Himmelsrichtungen geschlachtet — Süd gegen Nord — aber wenn man bedenkt, daß eigentlich niemand weiß, wo Nord anfängt und Süd aufhört und daß bei Nebel und Regenwetter die Himmelsrichtungen nicht sichtbar sind und man keinen Augenblick sicher war, ob auch noch eine Ost-West-

Unter Brüdern Hauskinder



„Na, altes Haus, womit schlägst denn du die Zeit tot?“

„Ach Gott, ich bin immer noch am Bezirksgericht und habe das Vergnügen, falsche Urteile juristisch richtig zu begründen.“

mezzerei ausbrechen werde, kann man die Verlegenheit der Höchstkommandierenden begreifen.

An der Auffahrt, da in China alle Wirt-schaften geschlossen sind, wäre eine Opera-tion großen Stils mit lauter kahnüchternen Truppen hinterseits riskiert gewesen. Gestern Abend hingegen verchanzte sich General L ä h = C h o p f = S i n g herwärts S ä u = S i n g = S a n g, wo die Karakirbrigade 157 unter Oberst S c h a n g = C h a i b = F u r t bereits Stellung bezogen hatte. Auf seinem linken (europ. rechten) Flügel lagen die fahrenden Brantweinbrennereien XVII und XXI unter Oberst S u f = R u m e G e n g. Auf dem rechten Flügel ist General S i e c h = M a c h = P ä n g mit Tränen, Ab-führen und Trunkenelend erzeugenden Gasen zum Angriff übergegangen. Auch im Vektor S ä u = S w a n z = R i n g gegen S c h a n g = H a u = D u = S i und S u = C h o g = C h u m sind unter General S w i = C h e i b = S i n g wichtige Kampfhandlungen im Anzug, die indessen erst beginnen können, wenn die amerikanischen Kimoopera-tureure und die Korrespondenten der Sabas-Agentur auf dem Kriegsschauplatz eingetrof-fen sind.

Satirische Chronik

Die Schweiz. Bundesbahnen haben die zur Ermittlung der Täter des Sprengstoff-bergens ausgelegte Belohnung von 2000 auf 5000 Franken erhöht. — Wir finden, in Anbetracht des so generösen Betrages von 5000 Franken, sollte sich doch irgend jemand melden. Daß die S.B.B. für ein Pulver so viel bezahlt, ist offenbar dem Usus der Prämierung nützlicher Vorschläge zu ver-danken, welche die Bundesbahnen ihrem Personal gewährt. So erhielten auf Ostern 79 Einsender die Anerkennungsurkunde und 39 überdies Geldprämien von 25 bis 150 Franken. Nur muß eben doch das Zinnen-seer Pulver die S.B.B. am meisten begei-tert haben.

*

Die Tschechoslowakei beklagt sich, daß die Schweiz immer weniger Prager Schinken beziehe und droht, wenn es so weiter geht, mit einem Boykott gegen den Käse. — Aber bitte, — wir tun bei uns doch das Mög-lichste, daß kein Käse gegessen wird. So schreibt doch Dr. Laur in der „Schweizer Bauernzeitung“, daß in einem Hotel in Ba-sel ihm für den Käse, den er zum Früh-stück verlangte, ein Franken extra berechnet worden sei. Dr. Laur sollte allerdings un-sere Verpflichtungen der Tschechoslowakei ge-genüber auch kennen und daher zum Früh-stück nur Prager Schinken essen. Die Sache mit dem Franken in dem Basler Hotel ist also ganz in Ordnung und entspricht voll-ständig unserm Käse-Exportgedanken.

*

Die Zahl der zur Zeitungstransporttage beförderten Zeitungen erreichte im letzten Jahr 335 Millionen. Seit 1924 ist sie um rund 10 Prozent gestiegen. — Wenn diese 10 Prozent im Zeitungsweesen so weiterstei-gen, haben wir wohl bald einen ansehnlichen Blätterwald — aber keinen eigentlichen Wald mehr zum ansehen, — und es wird traurig sein, wenn man an einem schönen Tage vor lauter Blättern keinen Wald mehr sieht.

Enden

*

Die Zeitungen berichten: „Dieser Tage hat im Simmental eine Einkaufsgenossen-schaft aus Rumänien zirka 30 Stück der schönsten Zuchstiere aufgekauft, welche schon in nächster Zeit nach dem Balkan abtrans-portiert werden. Auch aus Oesterreich ist eine Kommission eingetroffen, die beabsich-tigt, schöne Zuchstiere einzukaufen. An der Zuchtvihausstellung von Zweifsimmen sind ebenfalls viele Tiere verkauft worden, beson-ders nach Deutschland.“

Aber die „Korschacher Zeitung“ scheint da noch allerhand mehr zu wissen, denn sie über-schreibt diesen Bericht: „Zuchtstierkämpfe im Simmental.“

*

In einer Zürcher Zeitung bietet sich un-ter Stellengesuchen einer an: „Wer sucht er-fahrenen Reisebegleiter, der alle Unannehm-lichkeiten einer Reise, auch Korrespondenzen übernimmt?“

Der Mann ist entschieden ein bijou. Wer die ärgsten Unannehmlichkeiten einer Reise,

Toscani superiori

mit Garibaldi-Ring
LA NATIONALE, Chiasso